

Fortsetzung.

Der junge Allwill war fleißig, und machte seinen Aeltern viele Freude. Dieß versüßte ihnen einigermaßen den Kummer, den sie anfänglich über den Verlust ihres Vermögens empfanden. Allwill liebte seine Aeltern sehr. Einstmals, da sie an einem schönen Frühlingsabend, mit einander spaziren gingen, sagten sie zu ihm: „Wir sind nun alt und schwach, und der Kummer hat uns sehr darnieder gedrückt; wir werden vielleicht bald sterben, und können dir nichts hinterlassen: aber siehe, der Gott, der die Bäume mit jungem Laube bekleidet, und das Gras auf dem Felde erquicket, der wird auch für dich sorgen!“ — Allwill ward äußerst bewegt, und konnte sich, bei dieser rührenden Anrede, der Thränen nicht enthalten. In zween Monaten starben beide Aeltern kurz nach einander; und man fand kaum so viel, als zu ihrem Begräbniß erfordert ward. Für den jungen Allwill blieb nichts übrig. Er war anfänglich ganz untröstlich über den Tod seiner Aeltern. Als er aber bei ihrem Grabe weinte, fiel ihm plötzlich ein, was sie ihm, zween Monate vor ihrem Tode, gesagt hatten. Bekleidet Gott die Bäume mit Laub, dachte er bei sich selbst, und erquicket er das Gras auf dem Felde: so wird er sich ja auch meiner annehmen! — Was er gedacht hatte, geschah auch; denn noch an demselben Tage hatten sich einige rechtschaffene Leute, denen das Elend des jungen Allwills zu Herzen ging, mit einander berathschlagt, wie sie sich seiner annehmen wollten. Sie ließen ihn also zu sich kommen, und versprachen ihm, daß sie gemeinschaftlich für seinen nothdürftigen Unterhalt sorgen wollten. Allwill dankte seinen Wohlthätern mit gerührtem Herzen; und sobald er allein war, erinnerte er sich lebhaft, wie er vor einigen Stunden, als er am Grabe seiner Aeltern weinte, noch von allen Menschen verlassen war, und wie Gott, schon während dieser Zeit, so liebevoll für ihn gesorgt hatte. Da warf er sich nieder auf seine Knie, und dankte Gott, mit Freudenthränen, für die unerwartete Hülfe.

B e s c h l u ß.